

Isotonos / unisonus / unisono / Einklang

ἰσότονος, griech., gleichgespannt, von gleicher oder gleichbleibender Tonhöhe, davon Substantiv ἰσότονία, Spannungsgleichheit, Tonhöhengleichheit.

Unisonus, lat. Übersetzungswort für griech. isotonos, von gleicher Tonhöhe (seit Boethius, um 500), seit dem 11. Jh. auch substantiviert; ital. unisono; franz. unisson (seit um 1300); engl. unison (15. Jh.), unison. Ableitungen: unisonantia/unisonance, unisonare, unisonatio.

Einklang, dtsh. Lehnübers. von lat. unisonus (wohl seit Anfang 18. Jh., bisher frühester Beleg Mattheson 1739; zu unterscheiden von ‚Einklang‘ als Ableitung von ‚einklingen‘, s. Grimm, Art. *Einklingen* u. *Einklang*); andere Übers. ein gleicher Laut (Agricola 1533), Ein- oder Gleich-Laut (Walter 1732), einstimmiger Klang (Mizler 1737). Der Ausdruck Einklang ist seit um 1740 allgemein gebräuchlich als Artikelstichwort seit WolfL (1787) und KochL (1802) doch bleibt noch z. B. HäuserL (1833) beim Artikelstichwort unisonus. BrossardD ([1703] ²1705), WaltherL (1732), SchillingE (²1840) und RiemannL (¹²1967) verwenden ital. unisono als Artikelstichwort, HoyleD (1791) unison, unisono.

I. Das Adjektiv ISOTONOS, als mus. Terminus von Porphyrios (2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.) schon für einige Vorgänger des Ptolemaios (2. Jh. n. Chr.) bezeugt, ist zuerst bei Ptolemaios belegt, der es sowohl

- (1) wörtlich im Sinne von ‚GLEICHGESPANNT‘ (VON SAITEN) als auch
- (2) in den übertragenen Bedeutungen „VON GLEICHER“ ODER „VON GLEICHBLEIBENDER TONHÖHE“ gebraucht.

II. Das ADJEKTIV UNISONUS wird von Boethius (um 500) als lat. Übersetzungswort für griech. isotonos eingeführt

- (1) und dabei auf die Bedeutung „VON GLEICHER TONHÖHE“ beschränkt.
- (2) Vereinzelt wird im 9. Jh. das Adjektiv, im 13. Jh. auch das Substantiv unisonus mit Bezug auf den GLEICHKLANG VON TÖNEN IN DER OKTAV gebraucht.

III. Seitdem der Einklang in der (durchaus auch auf die Praxis gerichteten) Musiklehre des Mittelalters unter die Intervalle eingerichtet ist (so seit dem 11. Jh.), wird das Wort UNISONUS AUCH ALS SUBSTANTIV GEBRAUCHT (DTSCH. LEHNÜBERS.: EINKLANG), und zwar

- (1) mit Bezug auf den EINKLANG ALS MELODIESCHRITT ODER ALS ZUSAMMENKLANG. (a) Wegen der Tonhöhengleichheit gilt der unisonus bei den ersten Autoren als KEIN WIRKLICHES INTERVALL UND KEINE KONSONANZ, sondern nur als Ursprung der Konsonanz; (b) doch wird der seit Johannes de Garlandia (um 1240) auch als KONSONANZ bestimmt, da es zur Konsonanz keiner Tonhöhenverschiedenheit, sondern nur separater Töne bedürfe. (c) Manche Autoren verbinden

beide Sichtweisen miteinander, so daß der unisonus KEINE KONSONANZ, ABER EINE KONKORDANZ ist.

(2) Unter dem Einfluß der Stufenbezeichnungen der Intervalle, die um die Mitte des 14. Jh. aufkommen und denen gegenüber sich die Termini unisonus und Einklang behaupten, werden diese auch im heutigen Sinn von PRIME gebraucht.

(3) Seit dem 13. Jh. wird unisonus/Einklang auch im Sinne von EINZELTON gebraucht,

(4) von zumindest dem 15. bis zum 19. Jh. auch im Sinne von GRUNDTON.

(5) Seit dem 18. Jh. wird „Einklang“ gelegentlich auch als GEGENBEGRIFF ZU „ZWEI-“ ODER „MEHRKLANG“ aufgefaßt.

IV. Vor allem die ital. Wortform UNISONO bezeichnet seit um 1700 speziell das ERKLINGEN VON TÖNEN ODER STIMMEN IM EINKLANG ODER IN OKTAVEN, das nicht satztechnisch als fehlerhafte Parallelführung von Stimmen, sondern als besetzungs- und klangtechnische Maßnahme aufgefaßt wird.

Wolf Frobenius, Freiburg i. Br.

1983

HmT – 11. Auslieferung, Winter 1983/84